line gang name Form von Spionage, ei der die 1 ker keine Spuren hincrission and die deswegen so gealation en eil sie den technologichen Vorsprung der westlichen ndustriestasten bedroht. Dies war ler Tenor, des Panorama-Exklusivperiches über die Hacker-Spione aus fannover und Berlin, mit dem am Donnerstag abend die bundesdeutsche Fernschnation längeralsüblich vor den Bildschirmen gehalten wurde. Die bundesdeutsche Spionageabwehr enttarnte einen Agenenring, der geheimste Militär-, Forschungs- und Wirtschaftsdaten per Computerleitungen aus Rechenzentren der USA, Europas und Japans abgezogen und in den Osten geschafft hat", raunte es aus dem Sender. "Das ganze wurde drei Nummernzuhoch gehängt", so wiegelte dann allerdings schon am gestrigen Morgen der ehemalige Chef Bundesverfassungschutzes, Heribert Hellenbroich, ab. Bei den hannoverschen Computer-Freaks hieß es einhellig zur gleichen Zeit: Da werden wie jedes Jahr rechtzeitig vor der weltgrößten Computermesse, der hannoverschen CeBit, alte Sachen wieder aufgekocht und aufgebauscht." Und tatsächlich: Eine Bürosystem-Firma ließ gestern nachmittag an alle Zeitungen die frohe Botschaft verbreiten, daß ihr System "Securi Crypto" über einen völlig neuen, unknackbaren Algorithmus arbeite.

Drei Hacker aus Hannover bzw. Berlin haben sich dem Fernsehberichtzufolge (den die Panorama-Redaktion nach eigenen Angaben "auf das Aussage zweier Täter und eigene Recherchen" stützt) seit dem Jahre

wie dem europäischen Kernforschungsin 1986 im Auftrag des sowietischen Geheimdienstes KGB die Nächte an ihren Computerterminals um die Ohren geschlagen. Sie sollen mit einfachen Heimcomputern von einer Wohnung in Hannover aus weltweit in Rechner der US-Streitkräfte, von Forschungs-

CERN oder der europäischen Wellraumbehörde eingedrungen und Schlüsseldaten über Ost-Berlin an den KGB geliefert haben. Durchsucht wurden am Donners-

tag me brete Wohnungen in Hanno-ver und in West-Techn.

Der Sprecher der Bundesanwalt-

schaft Prechtel teilte der taz gestern nachmittag mit, daß gegen zwei der acht Beschuldigten Haftbefehlerhoben worden sei, gegen einen aller-dings nur wegen Fahnenflucht.

Zumindest die Hauptfigur des angeblich echten "Spionage-Thallers", der hannoversche Hacker Markus H., ist schon vor zwei Jahren ganz unerwartet als "Super-Hacker" prominent geworden. Markus H. gilt beiden Computer freeinrichtungen aks als zweitbester Programmierer

Norddeutschlands. Doch daß der in einem hannoverschen Telefon- und beschäftigte Adressbachverlag Hacker un Auftrage des KGB von seinem Stützpunkt im Rechner det Bremer Uni aus durch amerikanische Forschungs- und Militärcomputer gewandert ist, hielten seine Computer Freunde gestern morgen geschlossen noch fi

Ein afverfahren gegen Mar-kus H. wegen Terminal-Trips in die USA schien auch längst abschlossen zu sein. Die Durchsuchung seiner Wohnung im Frühjahr 1987 war für rechtswidrig erklärt worden, da es gegen ihn "keinen rechtmäßig erlangten Verdacht" gab. Anhand ei-nes sogenannten Zählervergleiches war damals durch die Post festgestellt worden, mit wem der Hacker bei seinen Datenreisen verbunden

gewesen war. Nachdem durch höchstrichterliche Entscheidung ein solcher Zählervergleich einem ganz normalen Abhören gleichgestellt worden war, beruhten die Ver-dachtsmomente gegen den Pro-grammierer ausschließlich auf illegalen Ermittlungsmethoden, und anchdie Derchsuchung wardamitillegal Sowartetedennderhannoversche Anwalt von Markus H. in der letzten Zeit auch nur auf die Einstellung des gesamten Verfahrens. Der Verteidiger legte schließlich Dienstaufsichtsbeschwerde ein, da ihm bis heute von der Bremer Staatsanwaltschaft die Einsicht in die Ermittlungsakten verwehrt wurde.

In Hannover begegnet man den beiden Zeugen mit Skepsis, auf deren Aussagen die Panorama-Redaktion den Vorwurf stützt, bei den letznabe der Superhacker Auftrgäge des sowjetischen Geheimdienstes ausgeführt. Zumindest einer der Zeugen ist auch nach Angaben der Pano-rama-Redaktion abhängig von harten Drogen. Dieser drogenabhängige angebliche KGB-Spion Karl K. hatte in Hannover seit langen schon jedermann über seine Zusammenarbeit mit Panorama erzählt und stolz den bevorstehenden Fernsehbericht angekündigt. Seinen Geschichten von angeblichen Kontakten zum KGB schenkte in Hannover damals niemand Glauben. Ausschließen will allerdings auch in norddeutschen Hacker-Kreisen niemand, daß da etwas an den Osten verkauft worden ist, doch schon an dem Wert der im Fernsehen gezeigten Compu-terausdrucke und Listen meldet man begründete Zweifel an. Prechtel sprach gestern von Zahlungen "in der ungefähren Größenordnung von

30,000 DM". Einen Vergleich mit dem Fall Guillaume halte er für "überzogen und schädlich". "Wenn es tatsächlich einen Deal mit dem KGB gegeben hat, dann wurde nur Schrott übergeben", so sagen die Computerfreaks, die jetzt noch nicht einmal ihren Wohnort in der Zeitung genannt haben wollen. Als Beißstücke habe Panorama nur aus Knotenrechnern stammende interne Dateiverzeichnisse gezeigt. Damit könne man zwar Dateien anwählen, aber längst noch nicht deren Inhalt abrufen. Solche Listen könne man über X-beliebige Mailboxen erhalten. Andere Computerfreaks sind noch heute von der Unschuld von Markus H., gegen den bislang kein Haftbefehl vorliegt, fest überzeugt: "Das andere Verfahren hat man wegen verbotener Ermittlungsmethoden einstellen müssen. Jetzt versuchtmanes eben mit dem Spionagevorwurf".



